

Ist Europa derzeit wirklich auf einem guten Weg?

## Der Euro war kein Geschenk

Zur 60-Jahr-Feier der Römischen Verträge und beim 25. Jubiläum des Maastricht-Vertrages wurde nicht nur offiziell gefeiert, sondern auch publizistische Lobeshymnen gesungen. Die Vorteile einer Versöhnung oder des EU-Binnenmarktes bezweifelten wenige. Die These „Der Euro war ein Geschenk!“, die kein CDU-Politiker, sondern Marcel Fratzscher, der Präsident des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW), in der FAS aufstellte, machte viele Fachkollegen dagegen sprachlos.

Die Währungsunion war kein Geschenk, sondern ein gegenüber Frankreich hart erkaufter „Deal“, den Helmut Kohl als Gegenleistung für die Einbindung des wiedervereinigten Deutschlands in Europa zu zahlen bereit war. Fratzscher vergleicht den Euro mit der D-Mark-Einführung der DDR: „War die deutsch-deutsche Währungsunion ein Erfolg?“, fragt der DIW-Chef. Ja, sie galt als alternativlos – aber sie hinterließ durch die 1:1-Umstellung der DDR-Löhne für lange Zeit eine ökonomische Wüste. Und nur der deutsch-deutsche Zusammenhalt machte Sozialtransfers, Subventionen und Fördergelder in Billionenhöhe möglich.

Dieses Modell ließe sich als Rettungsschirm XXL auf die mediterranen Eurostaaten übertragen. Zudem waren die Ostdeutschen bereit, zwecks Beschäftigung in den Westen umzusiedeln oder zu pendeln. Die EU-Binnenwanderung ist hingegen eher gering. Gilt in Deutschland das bündische Prinzip – Haftung des

Bundes für das jeweilige Bundesland –, so mußten zwecks Eurorettung der Haftungsausschluß und die Unabhängigkeit der EZB geopfert werden.

Fratzscher fordert zu Recht eine „Verbesserung der Qualität staatlicher Institutionen“, die für die Wettbewerbsfähigkeit der mediterranen Länder in der Währungsunion vonnöten sei. Ein Vorschlag: Wie in der Ex-DDR überlassen wir Spanien und Griechenland deutsche Finanzbeamte zur Steuereintreibung. Auch könnten deutsche Richter der italienischen Justiz auf die Sprünge helfen. Man darf gespannt sein, wie dies in Rom ankäme. Fratzscher sieht Europa „auf einem guten Weg, die für den Erfolg des Euros notwendigen Reformen anzugehen, etwa durch die Bankenunion und eine Kapitalmarktunion“. Die gerade vom italienischen Parlament beschlossenen Staatshilfen zur Bankenrettung und die einer Kapitalflucht aus Zypern und Griechenland entgegenwirkenden Kapitalmarktbeschränkungen passen da weniger ins Bild. Schließlich greift der



VON DIRK MEYER

»Das Denkverbot hinsichtlich des Euro verhindert eine gedeihliche Zukunft.«

DIW-Präsident sogar zur Stigmatisierung: „Die größten Gefahren für die Zukunft Deutschlands und Europas sind Populismus und Protektionismus.“ Gerade das Denkverbot hinsichtlich der Euro-Alternativen hindert jedoch eine gedeihliche europäische Zukunft. Diese könnte in einem Euro 2.0 mit nationalen Parallelwährungen liegen.

Prof. Dr. Dirk Meyer lehrt Ökonomie an der Helmut-Schmidt-Universität Hamburg.

FDP-Programmtextwurf zur Bundestagswahl 2017

## Lindners Agenda 2030

Von Jörg Fischer

Die FDP plant die Entlastung der Bürger um 30 Milliarden Euro, melden ihr wohlgesonnene und GEZ-Medien. Im Kleingedruckten war dann von Steuermehreinnahmen in Höhe von 110 Milliarden Euro bis 2021 die Rede – sprich: 80 Milliarden wollen auch Christian Lindner & Co. für ihre neue „Agenda 2030“ einstreichen. Nur 7,5 Milliarden Euro sollen jährlich bei den Bürgern verbleiben. Dafür wird wie üblich ganz offener Klientelpolitik betrieben.

Die FDP setze sich „für ein Bildungssparen ein: das heißt für jeden Euro, der für Bildung zur Seite gelegt wird, gibt es einen staatlichen Zuschuß“, heißt es im Entwurf des Bundestagswahlprogramms. Das klingt nach Riester 2.0 und freut die darben Finanzindustrie. Aber für den FDP-Zuschuß muß nicht „der Staat“, sondern der Steuerzahler bluten. Das gilt auch für das „sofortige Teilnahmerecht für Flüchtlinge am Unterricht“, selbst „wenn die Aufenthaltsgesetze unklar oder nur kurz ist“. Gleichzeitig verspricht die FDP

aber eine „Subventionsbremse für den Bundeshaushalt“. Konkret wird die FDP dabei nicht, nur die ohnehin gescheiterte Kaufprämie für E-Autos (JF 14/17) wird explizit erwähnt.

In einer offenen Gesellschaft sei es „egal, woher jemand kommt“, daher reichen der FDP offenbar weder das Millionenheer der EU-Arbeitslosen noch Merckels geschenkte Menschen: Künftig sollen auch alle, „die aufgrund eines mit einem in Deutschland ansässigen Arbeitgeber abgeschlossenen Arbeitsvertrags ihren Lebensunterhalt dauerhaft bestreiten können, zu uns kommen können“. Insofern ist es konsequent, „Englisch als ergänzende Verkehrs- und Arbeitssprache in der öffentlichen Verwaltung“ zu erproben. Aber warum nicht auch Arabisch, Bantu oder Urdu? Denn die FDP möchte auch „mehr Anreize für reguläre Migration aus den betroffenen Regionen schaffen“.

Programmtextwurf zur Bundestagswahl: [fdp.de/content/entwurf-fdp-bundestagswahlprogramm](http://fdp.de/content/entwurf-fdp-bundestagswahlprogramm)



Luftbild des AKW Gundremmingen: Vor 40 Jahren ereignete sich hier der bislang einzige deutsche Atomunfall mit wirtschaftlichem Totalschaden

## Ein deutscher Sonderweg

Energiepolitik: Vor 50 Jahren ging das AKW Gundremmingen in den Dauerbetrieb / Klimaretter Kernkraft?

THOMAS FASBENDER

Es war die Zeit des grenzenlosen technologischen Optimismus, vor dem Waldsterben, vor den Unterangsszenarien des Club of Rome. Die Kernenergie verkörperte einen Menschheitsraum. Lewis Strauss, Chef der US-Atomenergiekommission AEC, prophezeite 1954, die neue Energiequelle werde „zu billig sein, als daß man sie noch mißt“. Zwölf Jahre später, am 12. April 1967, ging das erste westdeutsche Kernkraftwerk in den kommerziellen Betrieb: der später Block A genannte 237 Megawatt (MW) starke Meiler in der schwäbischen Donaugemeinde Gundremmingen. Mit seiner Leistung war das Kraftwerk damals nicht nur das stärkste in Bayern und Deutschland, sondern sogar das stärkste AKW der Welt.

Es war allerdings nicht das erste auf deutschem Boden; die DDR hatte knapp die Nase vorn. Im brandenburgischen Rheinsberg war im Oktober 1966 ein 70-MW-Block sowjetischer Bauart ans Netz gegangen. Während Rheinsberg bis

1990 Strom lieferte, wurde Block A in Gundremmingen schon 1977 stillgelegt. Nach einem Kurzschluß war radioaktiver Dampf im Reaktorgebäude ausgetreten: Totalschaden. Schon zwei Jahre zuvor waren zwei Schlossermeister aus dem gleichen Grund ums Leben gekommen.

Vor 40 Jahren befanden sich aber bereits die Blöcke B und C im Bau. Noch heute liefern sie je 1.344 MW ins deutsche Stromnetz – bis zur politischen forcierten Abschaltung zum Jahresende 2017 (Block B) bzw. 2021 (Block C). Seit Verkündung der „Energieende“ durch die Bundeskanzlerin drei Tage nach der Havarie im japanischen AKW Fukushima Daiichi 2011 strebt die Bundesregierung die komplette Abschaltung aller deutschen Atommeiler bis 2022 an.

Damit steht Deutschland weitgehend allein. Eine Reihe von EU-Ländern hat sich zwar ebenfalls von der Technologie verabschiedet – oder ist wie Österreich dank Volksabstimmung 1978 nie eingestiegen. Der von den Schweizer Grünen verlangte Atomausstieg bis 2029 scheiterte per Volksabstimmung – es bleibt bei 2034. Doch weltweit überwiegt der Zubau neuer AKW-Kapazitäten. Die Internationale Energieagentur (IEA)

prognostiziert ein Wachstum von heute 440 Reaktoren (elf Prozent der weltweiten Stromerzeugung) auf 543 Reaktoren 2030 und 624 Reaktoren 2040. Drei Viertel des Zubaus entfallen auf China, Indien, Südkorea und Rußland. Die US-Regierung hat sich vorige Woche nicht nur zur Kohle, sondern auch zur Kernkraft bekannt. Der europäische Ausstieg schlägt sich in der Summe nur mit minus zehn Prozent nieder. Im Bau befindlich sind derzeit etwa 60 Meiler in 14 Ländern.

### Die Kernenergie ist extrem fixkostenlastig

Zwei Faktoren befeuern die Renaissance der Kernenergie: die Sicherheitstechnik der neuesten Kraftwerke und die UN-offizielle Furcht vor dem Klimawandel. 2016 ging im russischen Noworonesch der weltweit erste Atomreaktor der „Generation 3+“ ans Netz – mit dem ersten Post-Fukushima-Design, das unter anderem ein Auffangbecken für geschmolzene Kernbrennstoffe sowie umfassende passive, stromunabhängige Kühlsysteme vorsieht. Sogar der atomkritische US-Verband „Vereinigung besorgter Wissenschaftler“ (UCS) bezeichnet die neueste AKW-Generation als die „einzige sichere und geschützte“.

In einer 80seitigen Studie hat sich die UCS schon vor zehn Jahren dem Thema „Atomenergie und globale Erwärmung“ gewidmet. Es sei der Klimawandel, der die Atomtechnologie letzten Endes retten wird. CO<sub>2</sub>-frei und in der Perspektive – bei Realisierung der Brennstoffkette einschließlich Wiederaufarbeitung – annähernd unerschöpflich, liefert die Atomspaltung Energie in einer Dichte und zu Kosten, mit denen erneuerbare Energieträger wie Wind oder Sonnenlicht nicht mithalten können.

Zwei ökonomisches Gegenargumente treffen aber zu: Die Kernenergie ist staatlich dominiert und extrem fixkostenlastig. Die Bau- und Rückbaukosten ein-

schließlich der aufwendigen Entsorgung machen den Löwenanteil der finanziellen Belastung aus – der eigentliche Betrieb fällt vergleichsweise kaum ins Gewicht. Daher liegt der Schlüssel zu niedrigen Stromkosten je Kilowattstunde in der Reaktorlaufzeit. Waren AKW anfangs nur für 25 bis 40 Jahre ausgelegt, so haben allein in den USA inzwischen über 75 Reaktoren die Genehmigung zur Laufzeitverlängerung auf 60 Jahre erhalten. Russische Ingenieure kalkulieren bereits mit 80 Jahren Lebensdauer.

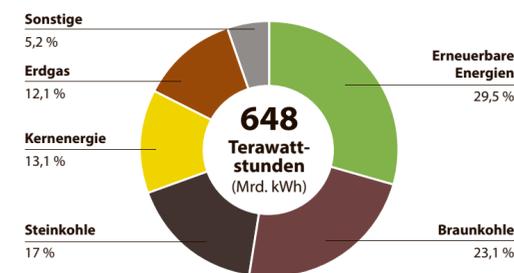
Unterstellt man, daß anthropogenes Kohlendioxid (CO<sub>2</sub>) einer der Hauptverursacher der globalen Erwärmung ist, dann gebührt dem Abschied von Kohle, Öl und Gas allerhöchste Priorität. Für „Klimaretter“ müßte daher der CO<sub>2</sub>-freie Atomstrom zu den alternativen, „grünen“ Energien gehören. Doch schon vor den Katastrophen von Harrisburg, (USA 1979) oder Tschernobyl (Ukraine 1986) herrschte Angst vor der unsichtbaren Radioaktivität: Vor 50 Jahren konnte die lokale „Notgemeinschaft Atomkraftwerk Gundremmingen-Offingen“ erst mit finanziellen Versprechen zum Verstummen gebracht werden.

Ausländische Experten beurteilen den deutschen Atomausstieg als einen Sonderweg. Industrievertreter halten thermische Kraftwerke wegen der Versorgungssicherheit für unersetzlich. Energiewende-Verfechter sehen im Umstieg auf Windräder, Biogas und Solarpaneele ein Vorbild für die ganze Welt. Daß Deutschland, einst Technologieführer im Reaktorbau, auf dem Gebiet keine Rolle mehr spielt, hat die Wirtschaft verkräftet – die Hälfte der deutschen Exporte entfallen auf die Auto-, Chemie- und Elektronikindustrie sowie den Maschinenbau. Wenn der Klimawandel in 50 Jahren den Stopp der fossilen Energieerzeugung erfordert, liefern dann im Zweifel eben chinesische, russische oder US-Hersteller.

Kernkraftwerk Gundremmingen: [www.kkw-gundremmingen.de](http://www.kkw-gundremmingen.de)

### Deutscher Strommix 2016

Anteil der Energieträger an der Bruttostromerzeugung



Quelle: GEMK, QUELLE: STROMREPORT.DE

### Ihr Bestellschein

JF-Buchdienst · Hohenzollernstraße 27a · 10713 Berlin  
Fax: 030-864953-40 · Bestelltelefon: 030-864953-25

Hiermit bestelle ich zur sofortigen Lieferung folgende Titel:  
Bitte in Druckbuchstaben ausfüllen!

Expl.	Bestell-Nr.	Autor/Kurztitel	Euro

abschicken, faxen oder gehen Sie online: [www.jf-buchdienst.de](http://www.jf-buchdienst.de)

Bestelladresse (Bitte in Druckbuchstaben ausfüllen!)

Kundennummer (falls zur Hand)

Vorname/Nachname

Straße/Nr. (kein Postfach)

PLZ/Ort

Telefon

E-Mail

Datum/Unterschrift  
Deutschland-Versandkostenfrei bei Bestellungen ab EUR 50,-. Bei Bestellungen unter EUR 50,- beträgt der Versandkostenanteil EUR 3,90. Postalisches Ausland: Belieferung nur gegen Vorkasse! Bei Lieferung in die EU-Länder fällt zusätzlich zum Buchpreis eine Versandkostenpauschale von EUR 12,- an. Für alle anderen europäischen Staaten beträgt die Pauschale EUR 14,-. Für außereuropäische Staaten EUR 18,-. Die Bücher sind vom Umtausch ausgeschlossen!

JF BUCHDIENST  
JUNGE FREIHEIT Medienversand

gehen Sie online:  
[jf-buchdienst.de](http://jf-buchdienst.de)

Hans-Werner Sinn  
Der Schwarze Juni

Brexit, Flüchtlingswelle, Euro-Desaster – Wie die Neugründung Europas gelingt  
Für Hans-Werner Sinn stellt der „Schwarze Juni“ 2016 mit dem Brexit und weiteren wichtigen Entscheidungen eine Zeitenwende dar. Wir müssen jetzt handeln! Er legt daher ein kompaktes Programm zur Neugründung Europas und zur Änderung des Lissaboner EU-Vertrags vor. 368 S., geb.



Best.-Nr.: 93264

EUR 24,99

Johannes Becker,  
Clemens Fuest

Der Odysseus-Komplex  
Ein pragmatischer Vorschlag zur Lösung der Eurokrise  
Was hat der Euro mit griechischer Mythologie zu tun? Ganz einfach: Wie Odysseus dem Klang der Sirenen, so haben die EU-Mitgliedsstaaten der Verführungskraft neuer Schulden zu widerstehen. Im Rahmen der aktuellen Politik werden sie jedoch immer wieder schwach. 288 S., Abb., geb.



Best.-Nr.: 93356

EUR 24,00

Georg Etscheid (Hrsg.)  
Geopferte Landschaften

Wie die Energiewende unsere Umwelt zerstört  
Die planlose Energiewende hat einen ungeheuren Wildwuchs an Windrädern und Solaranlagen hervorgebracht und entwickelt sich zum bisher rasantesten Flächenverbrauch aller Zeiten in unserem Land. Die letzten unzerstörten Landschaften und Naturreservate werden dafür geopfert. 368 S., Abb., Pb.



Best.-Nr.: 93307

EUR 16,99

Michael Grandt

Das Ende der Lebensversicherung  
Warum Sie jetzt handeln müssen und wie Sie Ihre Altersvorsorge retten Schritt für Schritt  
Rund 93 Mio. Lebensversicherungspolice sind in Deutschland abgeschlossen. Doch wer heute eine Lebensversicherung ausbezahlt bekommt, erhält bis zu 50 Prozent weniger Geld als kalkuliert. Michael Grandt zeigt Ihnen, wie Sie auch mit wenig Geld ihre Altersvorsorge aufbauen. 240 S., geb.



Best.-Nr.: 93311

EUR 19,99

Max Otte  
Investieren statt sparen

Anlegen in Zeiten von Niedrigzinsen, Bargeldverbot und Brexit  
Die Niedrigzinsphase stellt alle Anleger vor eine große Herausforderung. Worauf müssen Sie jetzt achten, wie bauen Sie ein ertragreiches Depot und ein stattliches Vermögen auf? Finanzexperte Max Otte zeigt, wie man solide Investments identifiziert, die richtige Anlagestrategie wählt und bessere Ergebnisse erzielt als mancher Fondsmanager! 496 S., Pb.



Best.-Nr.: 93310

EUR 20,00

Eberhard und Eike Hamer

Der große Crash-Ratgeber  
Was tun vor, im und nach dem Crash?  
Die beiden Wirtschafts- und Mittelstands-Experten Eberhard und Eike Hamer rechnen mit einem baldigen Crash. Sie möchten private Vermögensbesitzer, kleine und mittelständische Unternehmer sowie Freiberufler in die Lage versetzen, ihr Vermögen umzudisponieren und zu retten. 269 S., geb.



Best.-Nr.: 93362

EUR 22,95

Andreas Marquart, Philipp Bagus,  
Roland Tichy

Wir schaffen das – alleine!  
Warum kleine Staaten einfach besser sind



„Nur die Vereinigten Staaten von Europa werden im Wettbewerb mit Asien und Amerika bestehen können.“ Dieses EU-Dogma wird von den beiden Bestsellerautoren gründlich auseinandergenommen. Tatsächlich gedeihen in Staatsmochlen nämlich Bevormundung, Korruption und Verschwendung. 160 S., geb.

Best.-Nr.: 93381

EUR 14,90

Abbildungen können vom Original abweichen!